

Das Nolana-Schaf verkörpert den Fleischschafstyp unter den Haarschafen. Diese Rasse „wechselt das Fell“, das heißt, die Schafe haaren alleine ab und müssen nicht geschoren werden.

Foto: Nina Foth



Preisen abnimmt – einen größeren Anteil der Schafhalter stellen.

Und der andere Teil der Schafhalter spezialisiert sich auf die Haltung von leistungsfähigen Haarschafen für die Fleischproduktion und die Landschaftspflege. So wie ich es im Nolana-Projekt schon vor über 20 Jahren vorgeschlagen habe.

Diese Idee einer Aufspaltung in zwei Sektoren mit unterschiedlicher Zielsetzung ist in der landwirtschaftlichen Tierhaltung nicht neu. Ich erinnere hier an die Geschichte der Milchviehzucht in Deutschland. Um 1965 wurden die ersten Holstein Frisian (HF)-Bullen aus Kanada und aus den USA eingeführt. Durch die Einkreuzung von amerikanischen HF-Milchrindern konnten die alten deutschen Schwarzbunten – ein Zweinutzungstyp – erheblich verbessert werden. Sie brachten eine höhere Milchleistung, ein maschinengerechtes Kasteneuter und bessere Klauen. Die Verbesserungen waren so überzeugend, dass es bereits um 1975 kaum noch Herden des alten schwarzbunten Zweinutzungstyps gab.

Parallel zu dieser Entwicklung begannen die Halter der alten, wenig produktiven Mittelgebirgsrassen, Angusbullen aus Schottland in ihre Herden einzukreuzen. So entstand das Deutsch-Angus-Rind, welches heute in schwarzer und roter

Zuchtrichtung eine anerkannte Fleischrinderrasse ist. Dies sind gute Beispiele für eine gelungene Segregation im Rindersektor.

Ähnliches gilt für den Bereich der Legehybridzucht und auch für den Schweinebereich. Alte, wenig produktive Rassen verschwanden angesichts sehr viel produktiverer Alternativen in nur 30 Jahren völlig von der Bildfläche.

Warum geht Ähnliches nicht auch im Schafsektor? Die Wollproduktion in Mikronischen für Selbststricker und Hersteller von Filzpantoffeln mögen zwar dem einen oder anderen Schafhalter helfen, retten jedoch nicht die gesamte Branche.

### **Können Sie sich so eine Entwicklung auch für die deutsche Schafzucht vorstellen?**

**Dr. Rolf Minhorst:** In der Schafbranche sind die Akteure vorwiegend alte Männer. Wir haben nur wenige junge Leute in unseren Reihen. Konservative Ansichten und die Bewahrung einer 10000 Jahre alten Hirtenkultur bringen uns nicht vorwärts! Statt die Betriebe auslaufen zu lassen, weil sich die Bewirtschaftung mit herkömmlichen Schafrassen nicht mehr rentiert, sollten wir offen sein für zukunftsichernde Neuerungen.

Wir Haarschafzüchter sehen in der Zucht und Haltung von leistungsfähigen Haar-

schafen eine solche Möglichkeit. Dennoch mussten wir uns damit abfinden, als Außenseiter belächelt oder gar als Spinner geschmäht zu werden. Dabei ist sich kaum jemand bewusst, dass sich gerade der Agrarsektor äußerst dynamisch entwickelt hat – gerade weil er viele Neuerungen aus anderen Ländern und sogar Erdteilen aufgenommen und umgesetzt hat.

Seit jeher wurden Nutztiere und Nutzpflanzen aus fernen Ländern in das europäische Produktionssystem übernommen: Unsere Hühner stammen aus Südostasien, die Puten aus Mittelamerika, viele unserer Schweinerassen haben asiatische Genanteile, edle Pferde stammen aus Arabien, und die Rinder vieler Rassen hatten Ur-ahnen orientalischer Herkunft. Der Mais kommt aus Mittelamerika, Tomate und Kartoffel stammen aus Südamerika, unsere Getreidesorten und viele Obst- und Gemüsesorten aus dem vorderen Orient.

Europäische Kolonisten haben ihre Haustiere in andere Kontinente verbracht, und die Exportorganisationen der Tierproduktion moderner Industrieländer exportieren Zuchtvieh, tiefgefrorenes Sperma und Embryonen in aller Herren Länder.

Damhirsch, Strauß und einige Pelztierarten sind Arten, die sich nun auch im Prozess der Domestikation befinden,

also der Haustierwerdung. Sie werden züchterisch bearbeitet und verändern sich infolge der Selektion.

Zusätzlich zu dieser landwirtschaftlichen Tierproduktion werden immer wieder größere Mengen von Känguru-, Krokodil-, Antilopen und Rothirschfleisch aus Übersee importiert. Ein immer differenzierterer Markt mit immer neuen Nachfrageeffekten macht es offenbar möglich und wirtschaftlich interessant.

Nichts ist endgültig, alles ist im Fluss. Auch die Globalisierung der Agrarwirtschaft blickt auf eine lange Entwicklung zurück und hat eine Zukunft vor sich, die wir noch nicht kennen. Bereits jetzt wissen wir aber, dass der interkontinentale Wissens- und Technologietransfer in Zukunft noch viel rasanter ablaufen wird.

Wo sind die Schafhalter und -züchter, die den Mut haben, vorauszu-denken und am Beginn des dritten Jahrtausends neue, unkonventionelle Wege zu beschreiten? ||

Das INTERVIEW mit **Dr. Rolf Minhorst** führte **Frauke Muth**

.....  
→ **Weitere interessante Informationen (in englischer Sprache) zur Produktions-, Nachfrage- und Preisentwicklung von Synthetik- und Naturfasern (Baumwolle, Wolle):** [www.agriculture.gov.au/abares/research-topics/agricultural-commodities/mar-2020/natural-fibres](http://www.agriculture.gov.au/abares/research-topics/agricultural-commodities/mar-2020/natural-fibres)

### **ZUR PERSON**

**Dr. Rolf Minhorst**

Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender des Nolana-Netzwerks Deutschland. Der Verein widmet sich der Zucht wirtschaftlich interessanter Haarschafassen.  
→ [www.nolana-schafe.de](http://www.nolana-schafe.de)